

Werner Bätzing Geyerswörthstr.12 D – 96047 Bamberg

Institut für Geographie
Professur für Kulturgeographie

Prof. em. Dr. Werner Bätzing

Wetterkreuz 15, 91058 Erlangen

Sekr. +49 9131 85-22633 (S. Donner)

Fax +49 9131 85-22013

werner.baetzing@web.de

www.geographie.nat.uni-

erlangen.de/personen/wbaetzing/

Betreff: Rundbrief 2017/II

Erlangen, den 26. Oktober 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde,
da in diesem Herbst wichtige Aufsätze von mir erschienen sind, verschicke ich ausnahmsweise in diesem Jahr noch einen zweiten Rundbrief. Der nächste Rundbrief wird dann im Herbst 2018 erscheinen, wenn die vollständige Neubearbeitung meines Alpenbildbandes von 2005 auf den Markt kommen wird (Wissenschaftliche Buchgesellschaft/Theiss-Verlag, Darmstadt).

1. „Naturschutz in den Alpen – quo vadis?“

Die Zeitschrift „Natur und Landschaft“ hat das Heft 9-10 des 92. Jahrganges 2017 dem Thema „Naturschutz in den Alpen – quo vadis?“ gewidmet, und die zehn Fachartikel decken die Bandbreite dieses komplexen Themas gut ab. Der Einführungsartikel darin stammt von mir:

„Die Alpen – tiefgreifende Nutzungsveränderungen als Herausforderung für den Naturschutz“ (S. 398-406 mit 4 Karten, 1 Tabelle und 3 Fotos)

Darin bilanziere ich zuerst die wichtigsten Veränderungen in den Alpen seit 1880 in Bezug auf den Naturschutz, entwickle dann fünf Landschaftstypen mit jeweils unterschiedlichem Nutzungsdruck und skizziere zum Schluss die zentralen Herausforderungen für den Naturschutz. Bei der Analyse der Nutzungsveränderungen habe ich die wichtigsten Ergebnisse meiner Ski-gebietsanalysen eingebaut (siehe meinen letzten Rundbrief; Datenbasis: Braga/Spiegel, Marmotta Maps, Hamburg), und ich habe hier erstmals die Karte „Alpengemeinden mit Skigebieten“ publiziert, die ich dazu erarbeitet habe. Unter www.kohlhammer.de können Sie dieses Heft als gedrucktes Exemplar oder als pdf bequem bestellen.

2. Sammelband „Alpenreisen“

Nach 1995 („Verreiste Berge“) und 2002 („Der Alpentourismus“) haben Kurt Luger und Franz Rest (Universität Salzburg) soeben den dritten dicken Sammelband zum Alpentourismus mit dem Titel „Alpenreisen. Erlebnis – Raumtransformationen – Imagination“ (695 Seiten) vorgelegt

(alle: StudienVerlag in Innsbruck, Reihe „Tourismus: transkulturell & transdisziplinär“ Bd. 1, 5 und 11). Von mir stammt darin der folgende Beitrag:

„Orte guten Lebens. Visionen für einen Alpentourismus zwischen
Wildnis und Freizeitpark“ (S. 215-236 plus Farbkarte S. 192)

Im ersten Teil stelle ich die Entwicklung und die heutige Situation des Alpentourismus dar (dabei ausführliche Auswertung der Skigebietsdaten mit 8 Tabellen und 1 Karte, Quelle wie in meinem Artikel in „Natur und Landschaft“), und im zweiten Teil skizziere ich seine wünschenswerte Zukunft als „reale Utopie“, u.zw. getrennt nach Tourismuszentren und nach übrigen Regionen.

3. Vom Vortrag zum Aufsatz

Seit meiner Emeritierung halte ich gern Vorträge in unterschiedlichsten Alpenregionen. Dabei stelle ich im 1. Teil die Entwicklung des gesamten Alpenraumes dar und mache dann im 2. Teil Aussagen über die jeweilige Region, indem ich sie mittels der Auswertung von Strukturdaten und Experteninterviews in den großen Alpenkontext stelle und bewerte. Oft werde ich gebeten, meine Aussagen schriftlich auszuformulieren, damit man sie nachlesen und überdenken kann.

Für mich ist sehr auffällig, dass das Interesse an meinen Vorträgen seit 2015 sprunghaft angestiegen ist (häufig sind es 200 und mehr Zuhörer), was wohl weniger an mir liegt als daran, dass viele Menschen in den Alpen seit kurzem den Eindruck haben, dass es so wie bisher nicht mehr lange weitergehen kann. Auf diese Weise sind folgende Aufsätze entstanden:

- Vortrag im September 2016 in Chur im Rahmen des 19. Internationalen Walsertreffens: „Hat Leben in den Alpen eine Zukunft? Und wie sieht die Zukunft der Bergkultur der Walser aus?“ In: Wir Walser 55/2017, Nr. 1, S. 7-20.
- Vortrag im März 2017 in Lienz im Rahmen der Reihe Vordenken für (Ost)Tirol: „Osttirol – ein Ort guten Lebens?“ In: Zeitschrift Dolomitenstadt – einmal Osttirol und zurück (Lienz), Ausgabe Nr. 20, Sommer 2017, S. 36-46.
- Vortrag im Juli 2017 im Bergell bei der Eröffnung der Kunstausstellung ARTE ALBIGNA: „Arte Albigna, das Bergell und die Zukunft der peripheren Regionen in den Alpen. Welche Beitrag können Kunst u. Kultur dabei leisten?“ In: Progetti d'Arte in Val Bregaglia und Luciano Fasciati (Hrsg.): Arte Albigna 2017. Ein wandernd erlebbares Kunstprojekt in der Albigna-Region. Edition Badile, Chur 2017, S. 83-87.
- Vortrag im Oktober 2017 in Hittisau/Bregenzerwald (Veranstalter: Naturpark Nagelfluhkette, Regio Bregenzerwald und Gasthof Krone in Hittisau): Publikation für 2018 in Vorbereitung („Edition Krone“ 6).

4. Preisreduktion für die Festschrift zu meinem 65. Geburtstag

Aus Anlass meines 65. Geburtstages hatte mein Kollege Tobias Chilla eine Festschrift für mich herausgegeben:

Tobias Chilla (Hrsg.): Leben in den Alpen. Verstädterung, Entsiedlung und neue Aufwertungen. Festschrift für Werner Bätzing zum 65. Geburtstag. Haupt-Verlag, Bern 2014, 302 S.

Darin präsentieren 21 Kolleginnen und Kollegen in 19 Beiträgen ihre Forschungen im Alpenraum, woraus ein vielfältiges Spektrum der gegenwärtigen Alpenforschung entsteht, das auch heute noch aktuell ist.

Der Haupt-Verlag hat zum 1. Juli 2017 den Ladenpreis von Euro 48,- auf Euro 25,- reduziert, und ich möchte diesen Rundbrief nutzen, um Sie auf diese günstige Gelegenheit hinzuweisen.

5. Neue Kartenpublikation zur GTA

Ich engagiere mich seit Mitte der 1980er Jahre für den piemontesischen Weitwanderweg „Grande Traversata delle Alpi/GTA“, weil er ein exemplarisches Beispiel für einen umwelt- und sozialverträglichen Wandertourismus in den Alpen darstellt. Sehr lange Zeit gab es für die GTA keine guten Wanderkarten, aber in den letzten Jahren hat sich dies mit neuen 1: 50.000 und 1: 25.000 Kartenserien schnell geändert. Und jetzt gibt es ein weiteres neues und innovatives Produkt:

National Geographic/Libreria Geografica (Hrsg.): „Grande Traversata delle Alpi. Dal Passo di Gries al Santuario di Oropa“. Verlag Geo4Map, Novara 2017, XI + 74 Seiten (Topographic Map Guide, Vol. 1).

Dieses kleine Bändchen enthält zu Beginn den Text „Storia e geografia della GTA“ von Michael Kleider und mir (S. I – XI), am Schluss zwei Seiten mit tabellarischen Übersichten und dazwischen gibt es 36 Doppelseiten mit Ausschnitten aus 1: 25.000 Wanderkarten mit der Einzeichnung der GTA für die 18 Etappen (V1–V8 und 1–10) zwischen dem Griespass (Grenze Schweiz-Piemont) und der riesigen barocken Wallfahrtsanlage Oropa, so dass man eigentlich keine Wanderkarten mehr braucht. Diese Publikation kann im Internet-Shop von Michael Kleider (www.michael-kleider.de) zum Preis von Euro 17,90 bestellt werden.

Ich selbst bin dabei zwiespalten: Auf der einen Seite ist dies ein sehr nützliches, gewichts- und geldsparendes Produkt, auf der anderen Seite kann man sich mit diesen Kartenausschnitten nur bedingt im unbekanntem Gelände orientieren, vor allem wenn es um etwas entferntere Gipfel, Grate, Täler oder Orte geht.

Der bekannte Journalist Enrico Camanni wählte als Überschrift für die Besprechung dieser Publikation in der Zeitschrift „Dislivelli“ (no. 81, Oktober 2017, S. 41, www.dislivelli.eu) den Titel „Il paradosso alpino“, weil er es als paradox empfindet, dass dieses so wichtige Tourismusprojekt in den piemontesischen Alpen nach wie vor von Deutschen am Leben gehalten wird.

6. Erika Hubatschek zum 100. Geburtstag

Die Innsbrucker Geographin Erika Hubatschek (1917-2010) fotografierte seit 1938 Leben und Arbeiten der Bergbauern in den Alpen. Damit ist sie eine der ganz wenigen Fotografen, die das traditionelle bergbäuerliche Arbeiten im Bild festhielt, bevor es modernisiert wurde bzw. verschwand. Anlässlich ihres 100. Geburtstages erscheint ein umfangreicher Sammelband, der ihre Person und ihr Werk würdigt: Imtraud Hubatschek (Hrsg.): Erika Hubatschek – ein Portrait im

Spiegel. Edition Hubatschek, Innsbruck 2017, 320 S., Großformat mit 475 Bildern. Darin ist auch eine Würdigung von mir enthalten:

„Erika Hubatschek – die Fotografin bäuerlicher Arbeitswelt im Alpenraum.“
(S. 202-207).

Die Tochter Irmtraud Hubatschek führt den Verlag ihrer Mutter weiter und betreut ihr Fotoarchiv incl. der Katalogisierung und Digitalisierung der historischen Fotos (www.edition-hubatschek.at). Besonders wichtig erscheinen mir dabei die Bildvergleiche früher – heute: Noch zu Lebzeiten ihrer Mutter und gemeinsam mit ihr hatte Irmtraud Hubatschek damit begonnen, historische Fotos vom gleichen Standort aus nachzufotografieren und zu publizieren („Auf den zweiten Blick – Menschen, Höfe und Landschaften im Wandel“, Innsbruck 2007, 282 S.), und dies setzt sie derzeit mit weiteren Fotovergleichen und Publikationen fort. Sie hat daraus auch großformatige Ausstellungen mit Bildvergleichen aus dem Raum Tirol und Kärnten incl. erläuternder Vorträge erarbeitet, die sie gern der Öffentlichkeit präsentiert (Kontaktaufnahme über den Verlag). Solche Bildvergleiche sind m.E. eine besonders gute Möglichkeit, um den allmählichen Wandel im Alpenraum sichtbar zu machen.

7. Eine neue Zukunft für Bad Gastein?

Wie Sie wissen, verfolge ich die Entwicklung des Gasteiner Tales seit 1984, und dabei stand immer wieder die Situation des einmaligen, aber allmählich verkommenden historischen Ortskerns von Bad Gastein im Mittelpunkt, vor allem bei meinen zahlreichen studentischen Exkursionen.

Die Lage spitzte sich zu, als der Wiener Investor Franz Duval zuerst das Hotel Straubinger (1999, für 30 Mio. öS), dann das Badehospiz und die Post (2000) und zum Schluss das Hotel Austria und das Kongresszentrum (2004, für 2,3 Mio. Euro) kaufte, aber trotz Investitionszusagen bis heute überhaupt nichts unternahm, so dass die Gebäude immer baufälliger wurden und der Ortskern von Bad Gastein auf beiden Seiten des Wasserfalls zur „Geisterstadt“ wurde.

Am 3. November 2017 hat das Land Salzburg das Hotel Straubinger, das Badehospiz und die Post von Duval (dem Sohn, der Vater ist inzwischen gestorben) für 6 Mio. Euro zurückgekauft, und offenbar gibt es Verhandlungen, auch die beiden anderen großen Baukomplexe zu kaufen. Damit ist der Verfall des Ortskerns wohl beendet, und Bad Gastein kann jetzt wieder zu altem Glanz zurückkehren, von dem sich zwischen den Ruinen immer noch ein Rest erhalten hat.

Das Land Salzburg hat einen Projektentwickler beauftragt, den Verkauf an einen Investor vorzubereiten, weil es selbst keine Hotels betreiben will. Dieser Projektentwickler ist in Österreich sehr bekannt, weil er zahlreiche Firmen unter Abbau vieler Arbeitsplätze „saniert“ hat. Deshalb titelt die Boulevard-Zeitung „Salzburg Krone“ am 4. November 2017: „Gastein taumelt in neues Drama. Land holt Sanierer mit blutiger Spur!“ Es steht zu befürchten, dass mit der Sanierung der

historischen Bausubstanz eventuell neue (Seilbahn-)Großprojekte verbunden sein werden. Ich werde die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen.

8. Skiverbindung Matterhorn – Monte Rosa

Zwischen den Skigebieten von Zermatt und Cervinia, die im Bereich der Testa Grigia, 3480 m, und des Theodul-Passes, 3200 m, direkt miteinander verbunden sind, und dem Skigebiet auf der Südseite des Monte Rosa (Skischaukel Alagna – Gressoney – Ayas) besteht nur eine Lücke von 11 km. Die Regionsregierung des Aosta-Tals hat jetzt grünes Licht für ein Projekt gegeben, um beide Skigebiete direkt miteinander zu verbinden, wodurch das drittgrößte Skigebiet der Alpen entstehen würde. Glücklicherweise gibt es bislang noch keinen Investor.

Ich habe mir im Sommer das betroffene Gebiet näher angesehen. Das Vallone delle Cime Bianche („Tal der weißen Gipfel“) im obersten Ayas-Tal ist ein außergewöhnliches Seitental, das aus zahlreichen, übereinander liegenden Verebnungsflächen besteht, die noch heute traditionell alpwirtschaftlich genutzt werden. Im gesamten Seitental gibt es keine moderne Erschließung, keine Fahrstraße, keine Trockenlegung der feuchten Flächen und keine touristische Infrastruktur, so dass es einen sehr hohen ökologischen und kulturellen Wert besitzt. Nur der alleroberste Talteil zwischen Colle superiore und Colle inferiore delle Cime Bianche (2900 m – 3000 m) gehört zum Skigebiet Cervinia und ist technisch total umgestaltet (Skilifte, Speicherbecken, Felsprengungen, großflächige Planierungen). Hier kann man sich gut vorstellen, wie das gesamte Seitental aussehen würde, wenn es skitechnisch erschlossen würde.

Die Gruppe „Ripartire dalle Cime Bianche“ (www.ayastrekking.it/cimebianche/index2.php?l=i) engagiert sich gegen diese Erschließung, und ich unterstütze sie, indem ich u.a. einen Artikel darüber geschrieben habe, der in Heft 1/2018 der Zeitschrift „Wir Walser“ erscheinen wird (durch dieses Seitental führte die traditionelle Walserroute von Zermatt über den Theodul-Pass zu den Walserkolonien auf der Monte Rosa-Südseite, sie ist heute Teil des „Großen Walserweges“).

Typisch ist dabei, dass diese Skiverbindung für Skifahrer wenig Sinn macht: Das Vallone delle Cime Bianche ist im untersten Teil so steil (Hängetal), dass man hier gar keine Skipiste anlegen kann, sondern mit der Seilbahn ins Tal fahren müsste. Das Gleiche gilt für die Fortsetzung: Die Pisten der Monte-Rosa-Skischaukel enden im Ayas-Tal wegen der Steilheit des Reliefs in 2000 m, und dann muss man mit der Standseilbahn auf den Talboden in 1600 m Höhe hinab fahren. Der Zusammenschluss der beiden Skigebiete ermöglichte also gar keine *direkte* Skiverbindung, sondern erforderte eine zweimalige Seilbahnfahrt. Ich habe den Eindruck, dass es bei diesem Zusammenschluss gar nicht um den konkreten Nutzen für die Skifahrer geht (die geplanten 500 Pistenkilometer sperren sich sowieso jeder Erfahrung), sondern lediglich um einen symbolischen Nutzen im Wettbewerb mit anderen Skigebieten. Deshalb ist es wichtig, diese Absurdität zu verhindern.

- Im letzten Rundbrief hatte ich Ihnen berichtet, dass der chinesische Konzern Fosun (der bereits den „Club Mediterranée“ aufgekauft hat) Aktienpakete der „Compagnie des Alpes“ erwerben möchte. Dies ist bislang noch nicht geschehen, aber beide Partner erklären öffentlich, dass dies bald realisiert werde.
- Bitte beachten Sie, dass ich immer wieder einmal downloads meiner früheren Publikationen auf meiner Internet-Seite (unter „Publikationen, zeitlich geordnet“) zur Verfügung stelle, wenn es vom Copyright her möglich ist.

Ich wünsche Ihnen Allen trotz des üblichen Trubels eine ruhige Advents- und Weihnachtszeit und hoffe, dass Sie die Feiertage nutzen können, um etwas Abstand zum Alltagsgeschäft zu gewinnen.

Mit herzlichen Grüßen

Werner Bätzing

Prof. em. Dr. Werner Bätzing
Archiv für integrative Alpenforschung
Geyerswörthstr. 12
D – 96047 Bamberg
Deutschland
Tel. 0951 519 367 26

